

Deutsche Oper Berlin

Libretto #1

Opernmagazin / 21. August – 26. September 2020





Deutsche Oper Berlin, Aug/Sep 2020

Liebe Leserinnen und Leser — wir begrüßen Sie herzlich zu einer Spielzeit, die im wahrsten Sinne außergewöhnlich sein wird: Während unsere Produktionen normalerweise der Höhepunkt jahrelanger Vorbereitungen sind, wissen wir zur Drucklegung dieses Magazins nicht einmal, ob wir am 27. September endlich unseren neuen RING DES NIBELUNGEN mit der WALKÜRE beginnen können. Wir halten an diesem Ziel fest, haben uns jedoch dafür entschieden, Ihnen vorerst nur einen Spielplan bis zum 26. September zu präsentieren. Auch der ist außergewöhnlich: In unserem Format »Open Opera« bieten wir Ihnen nicht nur eine Wiederaufnahme unseres RHEINGOLD auf dem Parkdeck, sondern auch konzertante Highlights der italienischen Oper. Und mit der Produktion »BABY DOLL. Eine Flucht mit Beethovens 7. Sinfonie« haben wir für Sie sogar eine Uraufführung vorbereitet, die auf spannende Weise Tanz, Theater und Konzert verschmilzt. Bei all dem, was wir derzeit schmerzlich vermissen, bietet jeder dieser Abende uns und Ihnen die Chance, Musiktheater neu und anders zu erleben als bisher. Mehr darüber lesen Sie auf den folgenden Seiten. — Viel Vergnügen!
Ihre Thomas Fehrle, Donald Runnicles und Dietmar Schwarz



Best of AIDA im September > **6** im Spielplan

3 Fragen

Die Mezzosopranistin Judit Kutasi hat rumänische und ungarische Wurzeln – und singt binnen kurzem unterschiedlichste Rollen. Ein Gespräch über Heimat

Sie stehen in Verdis AIDA auf der Bühne und in Wagners RHEINGOLD. Wo fühlen Sie sich musikalisch zu Hause?

Meine Muttersprache ist Rumänisch, eine romanische Sprache, das Italienische ist mir daher näher. Aber das deutsche Repertoire liebe ich genauso. Zumal ich ja noch jung bin und nicht so früh damit anfangen wollte.

Was ist Heimat für Sie?

Home is where my heart is – ebenso bei meinen Eltern wie mit meinem Verlobten bei uns zu Hause in Berlin.

Kann man vor seiner Heimat fliehen?

Ich glaube nicht, dass man seine Wurzeln wirklich kappen kann. Ich bin in Rumänien aufgewachsen, meinen Eltern war diese Herkunft sehr wichtig. Soweit ich auch reise, so viel ich auch lerne – ich trage meine Heimat immer in mir.



Lesen Sie hier, in welcher Szene sich Judit Kutasi als Amneris heimisch fühlt



Gleich passiert's

Richard Wagner

DAS RHEINGOLD auf dem
Parkdeck, 1. Szene

Übermütig zeigt Alberich Wotan und Loge, dass er sich mit seinem Tarnhelm in jede Gestalt verwandeln kann. Er ahnt nicht, dass die beiden ihn in eine Falle gelockt haben.

DAS RHEINGOLD auf dem Parkdeck erzählt den ersten Teil des RING DES NIBELUNGEN in einer Kammerfassung von 110 Minuten.

DR. TAKT

Dr. Takt kennt die besonderen Partitur-Stellen und zeigt sie uns.

Ludwig van Beethoven / Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92 4. Satz, Allegro con brio, Takt 52-62



- Für Richard Wagner war Beethovens 7. Sinfonie das tönnende Portrait eines als Utopie gezeichneten »neuen Menschen« und die »Apotheose des Tanzes selbst«. Doch auch ohne Pathos: Keine andere Sinfonie Beethovens ist derart von mitreißenden Tanzrhythmen geprägt. Wobei auch hier Rhythmus, Melodik und Harmonik als gleichwertige, aufeinander bezogene Gestaltungsmittel verwendet werden. Doch es gibt Ausnahmen, so im dahinrasenden »Allegro con brio« des Schlusssatzes. Hier erklingt als Überleitung zum Seitenthema eine Modulation zu dessen Grundtonart cis-Moll, ohne dass motivisch-thematisches Material verarbeitet wäre. Lediglich in den Streichern erklingt ein punktierter Rhythmus, der das von einem ungarischen Volkstanz inspirierte Seitenthema vorwegnimmt. Ansonsten ist diese Stelle Ausbruch reiner rhythmischer Energie, hervorgetrieben durch die der Musik Beethovens immanente Kraft. —

Überleitung zu diesem Seitenthema:

Modulation

Rhythmische Zelle als Vorspiel auf Seite 10

Hier beginnen zwei Takte bis zum nächsten Abschluß

fis-Moll (alte T.)

15 15 15 15 (2) 15 15 15 15 (0) 15 15 15 15 5 15 15 15 5

Erleben Sie hier die neue Folge von »Dr. Takt« im Video



Mein Seelenort
Malta

JO
SEPH
CAL
LEJA

Der Tenor Joseph Calleja kehrt mit Ponchiellis LA GIOCONDA an die Deutsche Oper Berlin zurück. Er nimmt uns mit auf einen Streifzug durch seine Heimat: Mellieħa auf Malta

Mein Seelenort heißt Mellieħa, er liegt im Norden Maltas, hier bin ich aufgewachsen – und hierhin komme ich mehrmals im Jahr, um mich zu erholen. Nun sitze ich seit März in der Stadt fest, so lange am Stück war ich seit 25 Jahren nicht mehr hier. Und ich genieße jede Minute.

Ich gehe jeden Tag mit meinen Hunden zum Roten Turm, wir sind stundenlang unterwegs. Ich habe zwei Schäferhunde und einen italienischen Mastiff. Die Schäferhündin heißt Roma, die beiden Rüden habe ich nach römischen Gottheiten benannt: Romas Sohn heißt Mars, der Mastiff Jupiter. Der Turm wurde im 17. Jahrhundert gebaut, damit die Ritter des Johanniterordens die Bucht überbli-

cken konnten. Malta wurde oft von Piraten angegriffen, auch die Krieger des Osmanischen Reiches haben immer wieder versucht, die Insel zu erobern. Von hier aus schaue ich übers Meer und sehe am Horizont unsere Nachbarinseln Comino und Gozo.

Malta ist eine Insel der Gerüche und Farben, als Kind bin ich im Winter durch die gelben Narzissenfelder gestreift, im Frühling und Sommer durch den duftenden Thymian. Das Meer funkelt hellblau und türkis, ich klettere über sandfarbene Klippen, der Himmel leuchtet am Abend rot und orange. Klar, ich bin etwas voreingenommen, aber ich finde, Mellieħa ist der schönste Ort der Welt.

Auf Malta atmet man Geschichte, die Insel ist seit 7000 Jahren besiedelt, selbst in Mellieħa leben seit 3000 Jahren Menschen. Auf unseren Felsen sind prähistorische Menschen geklettert, in der Jungsteinzeit haben sie hier megalithische Tempel erbaut, die ältesten der Welt. Mellieħa war von den Römern, Arabern und Byzantinern besetzt, im Mittelalter kamen die Johanniter, um 1800 die Briten. Maltas Geschichte habe ich schon als Junge in der Schule gelernt, auch meine Eltern haben mir davon erzählt. Aber als Kind war das für mich nichts Besonderes, das waren nur ein paar alte Steine. Ich hatte anderes im Kopf: Schwimmen, Schnorcheln, Sandburgen bauen. Als Jugendlicher hingen wir ums Lagerfeuer, grillten, zählten Sternschnuppen. Der erste Kuss am Strand. Naja, so richtig schätzen gelernt habe ich die Geschichte meiner Heimat jedenfalls erst als Erwachsener.

Malta ist strategisch gut gelegen, seine Lage wurde über Jahrtausende sowohl militärisch als auch handelsmäßig genutzt. Die Insel ist wie ein unsinkbarer Flugzeugträger inmitten des Mittelmeeres. Es ist ein Knotenpunkt der



Der Rote Turm in Mellieħa, im späten Mittelalter als Wachturm erbaut.
Die Johanniter wollten von diesem erhabenen Platz aus die Bucht überwachen



Handelsrouten, von Osten nach Westen und von Süden nach Norden. Seit vielen Jahren kommen Geflüchtete nach Malta, die über das Mittelmeer von Afrika nach Europa fliehen. Malta ist eine sehr kleine Insel, 27 Kilometer lang, 316 Quadratkilometer. Das ist etwa ein Drittel der Größe von Berlin! Malta hat 400 000 Einwohner, etwa 10 000 Geflüchtete leben hier und jedes Jahr kommen Hunderte dazu. Wir sind der kleinste Inselstaat Europas. Wir brauchen die Hilfe unserer Nachbarn, allein können wir diese Situation nicht bewältigen. Malta und Italien werden da oft alleingelassen. Aber das darf niemals eine Entschuldigung sein, Menschen im Mittelmeer ertrinken zu lassen. Es sterben täglich Menschen, Alte, Frauen, Kinder. Wenn diese Menschen Hilfe brauchen, dann gibt es keine Optionen: Wir müssen helfen.

Über Jahrtausende hinweg sind die Kulturen durch Malta gezogen, die Insel ist das perfekte Beispiel für einen Schmelziegel. Ich habe mal einen DNA-Test gemacht und da kam raus, dass ich italienisches, griechisches, portugiesisches, spani-



»Der schönste Ort der Welt«: Der maltesische Tenor Joseph Calleja im Abendlicht an der Steilküste vor Mellieha

sches, französisches und jüdisches Blut habe. Das will ich allen Rassisten sagen: Macht so einen Test. Dann seht ihr: Wir sind alle miteinander verbunden. Ich glaube, wenn die Leute herausfinden, wie ähnlich wir uns alle sind, hätte Rassismus keine Chance. So ein bisschen zeigt das gerade auch Covid-19: Dieses Virus macht vor niemandem halt. Alter, Herkunft, Religion – das ist dem Virus egal, anstecken können wir uns alle.

Ich kann es nicht erwarten, endlich wieder auf der Bühne zu stehen. Im September singe ich den Enzo Grimaldo in Ponchiellis LA GIOCONDA konzertant. Seine Geschichte spielt in Venedig, dem Juwel der Welt. So wie meine kleine Stadt liegt auch Venedig am Mittelmeer, allein diese Lage verbindet mich mit Enzos Geschichte. Enzo ist Kapitän, er versteckt sich vor dem mächtigen Rat der Zehn, dem höchsten venezianischen Gericht. Zwischen ihm, der verheirateten Laura und der Straßensängerin Gioconda entsteht eine Dreiecksbeziehung. Er ist ein romantischer Typ, der für Gerechtigkeit kämpft – und er fährt Boot, so wie ich!

In den letzten Monaten bin ich viel auf dem Wasser gewesen, war schwimmen, habe Zeit mit meiner Familie verbracht, bin mit den Hunden spazieren gegangen. Trotzdem: So lange nicht vor Publikum singen zu dürfen, ist eine einzige Strafe! Und nach dieser langen Pause endlich wieder aufzutreten zu können, ist das größte Geschenk.

Neu hier?



Yi-Chen Lin wird Kapellmeisterin an der Deutschen Oper Berlin. Sie freut sich darauf, die neuen Kolleg*innen kennenzulernen — Es ist geradezu magisch, als Dirigentin Musik zu machen. Denn obschon der Dirigent nicht klingt, hört sich das Orchester interessanterweise meist so an, wie es im Kopf des Dirigenten klingt. Das transportiere ich durch Gesten, gleichzeitig nehme ich die Impulse der Musiker auf. Beim Studieren muss ich Werke schnell erfassen und die solide Analyse-Technik, die ich dazu brauche, hat mich die Wiener Schule mit Hans Swarowsky gelehrt. Davon zehre ich noch immer! Ich wurde schon als Kind zum Dirigieren ermutigt – aber es bleibt jedes Mal wieder aufregend, vor einem neuen Orchester zu stehen, vor achtzig neuen Künstlern. Selbst wenn ich nicht dirigieren würde – so viele Menschen auf einmal kennenzulernen, ist natürlich spannend. Ich muss schnell einschätzen, wie jeder und jede arbeitet, und versuchen, sie so wenig wie möglich dabei zu stören, ihr Bestes zu geben. —

Wieder hier?

Der mongolische Bariton Amartuvshin Enkhbat feierte als Nabucco sein Hausbebiut. Nun kehrt er für die Verdi-Gala an die Deutsche Oper Berlin zurück — Wir Mongolen sind als singendes Volk bekannt. Traditionell singen die mongolischen Reiter zu Pferd, etwa bei unserem Nationalfest, dem Naadam, einem dreitägigen sportlichen Kräftemessen. Oper ist in der Mongolei noch nicht lange bekannt, erst seit etwa 60 Jahren, als die Mongolei noch eng mit der Sowjetunion verbunden war. Heute werden dort sogar zeitgenössische Opern komponiert, Werke, die Einflüsse aus klassischen italienischen Opern und traditionellen mongolischen Liedern vereinen. Ich erinnere mich noch: Als ich das erste Mal bewusst eine Oper hörte, war ich achtzehn und zog gerade zum Studieren vom Land in die Hauptstadt Ulaanbaatar. An der Universität der Künste sah ich ein Video des russischen Komponisten Sergej Rachmaninow, eine Oper namens ALEKO. Ich habe nicht viel verstanden – aber ich war Feuer und Flamme! —



**Mein
erstes
Mal**



Simon Groscurth ist Mathematik- und Sportlehrer und hat im Rahmen der 1:1 Concerts zum ersten Mal ein sehr privates Klavierkonzert erlebt

— Eine Kirche in Kreuzberg, drei Meter vor mir sitzt ein Mann an einem Bechstein-Flügel. Stille, wir schauen uns in die Augen. Ich bin skeptisch und ein bisschen aufgereggt. Wer ist das da am Klavier? Was wird er spielen? Was wird zwischen uns passieren? Für die sogenannten 1:1-Konzerte gibt es Spielregeln: Besucher und Künstler schweigen. Und zu Beginn gibt es einen ritualisierten Blickkontakt, der bis zu einer Minute dauern kann. Das muss man erstmal aushalten, einer fremden Person so lange in die Augen zu schauen! Diesen Moment nutzt der Künstler, um intuitiv ein Stück auszuwählen. Er hat eine Handvoll Werke im Kopf, aber er entscheidet sich erst in den Sekunden des Augenkontakts. Dann geht es los. Normalerweise schweife ich bei Konzerten ein bisschen ab, gucke rechts und links. Aber bei diesem Konzert habe ich mich nicht getraut, die Augen vom Klavier zu lassen. Ich war ja der einzige Zuschauer! Und ich dachte: Der braucht jetzt zehn Minuten meine 100-prozentige Aufmerksamkeit. Ich musste mich mit ihm auseinandersetzen – und er mit mir. Am Ende wollte ich applaudieren, aber das sollte man nicht. Also habe ich meine Wertschätzung über Blicke, Gesten und Mimik ausgedrückt. Ich glaube, er hat sich gefreut! —



Die Performerin Stencia Yambogaza tanzt in BABY DOLL
die Geschichten geflüchteter Frauen

Was mich bewegt

Schlimmer, als sie erzählen

80 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht.

Die französische Regisseurin
Marie-Ève Signeyrol über den Schmerz geflüchteter
Frauen und die Verantwortung der Privilegierten

ch spreche für Menschen, die keine Stimme haben. Für Bamoussou aus dem Senegal zum Beispiel. Ihre Geschichte erzähle ich in BABY DOLL. Das Stück würde ich eine Dokufiktion nennen, es hat mehr mit Theater als mit Oper zu tun. Ich beleuchte die Situation von Frauen auf der Flucht, die noch weniger gehört werden als Männer. Sie haben kein Geld von ihren Familien, werden von Schleppern und anderen Migranten bedroht.

Der Titel spielt mit Elia Kazans Skandalfilm aus dem Jahr 1956, aber auch mit dem Wort Puppe, denn die Frauen sind so jung, dass sie manchmal noch mit Puppen spielen. Babydoll nennt man das Nachthemd, das sie benutzen, um andere glauben zu lassen, dass sie schwanger sind, um auf der Reise nicht vergewaltigt zu werden – aber es symbolisiert auch die Kinder, die auf der Reise geboren werden. 20 Prozent der geflüchteten Frauen sind schwanger. Es ist ein Wort, das Leichtigkeit suggeriert, aber Abgründe hat.

Mir ist wichtig, dass meine Theatertexte journalistisch recherchiert sind. Natürlich weiß niemand, was wahr ist und was nicht, die Frauen selbst sind gezwungen zu lügen, um nach Europa zu kommen, über ihr Alter, ihre Herkunft, über das, was ihnen passiert ist. Meist stellt sich allerdings heraus, dass ihre Geschichte viel schlimmer ist als das, was sie erzählen.

Ich habe sehr viele von ihnen getroffen, vermittelt durch eine Pariser NGO, aber Bamoussou aus dem Senegal konzentriert all diese Geschichten exemplarisch in sich. Sie hatte ihre kleine Tochter auf dem Rücken, als ich sie in einer Pariser Brasserie getroffen habe, ein Ort, an den sie normalerweise niemals gehen würde. Sie hat nichts bestellt, da sie Diabetes hat, ihre Tochter hatte noch nie ein Eis gegessen.

Zwei Welten trafen aufeinander. Zuerst hat sie mir Tipps gegeben, wie ich mein Baby mit Sheabutter massieren kann, wenn es Bauchweh hat. Es war schön, dass sie mich beriet und nicht ich sie.

Ich habe die Coronazeit mit meinem einjährigen Sohn in meiner Wohnung in Paris-Montreuil, in der Banlieue St. Denis verbracht. Montreuil gehört zu den Vierteln, die von Corona stark betroffen waren, es gibt dort viele migrantische Haushalte. Mich schockiert, wie die französische Regierung eine ganze Bevölkerung eingesperrt hat. Ich hätte toll gefunden, wenn der Staat mich dazu verpflichtet hätte, zukunftsorientierter zu konsumieren – aber wir durften nicht mehr spazieren gehen. Das ist das Gegenteil von gesundem Menschenverstand. Frankreich erinnert mich seit Monaten an eine Diktatur. Das ist beängstigend. Ich habe es als Gewaltakt erlebt, meine Handlungsfreiheit für banalste Dinge zu beschränken. Und ich bin privilegiert! Ich glaube, die Konsequenzen der französischen Ausgangssperre werden in manchen Gegenden monströs sein. Und trotzdem haben die meisten Pariser – privilegiert oder nicht – keine Vorstellung davon, was eine Person erleben kann, die auf der Flucht ist. Die meisten leben in der Totalignoranz der Situation von 80 Millionen Menschen gegenüber.



BABY DOLL. Eine Flucht mit Beethovens 7. Sinfonie

Ludwig van Beethoven: 7. Sinfonie A-Dur Op. 92
Musikalische Zwischenspiele von Yom
Musikalische Leitung: Donald Rungicles / Konzeption,
Texte, Inszenierung, Bühne, Video: Marie-Ève Signeyrolle

Premiere: 4. September, auch 6. und 7. September

Natürlich bleibe ich immer die weiße, europäische Regisseurin in der Machtposition, die die Geschichte einer schwarzen Frau erzählt. Aber ich bin sehr glücklich, diese Macht zu haben. Ich definiere mich als Bamoussos Instrument, durch das sie ihre Geschichte erzählen kann. Ich lasse mich von ihr benutzen, damit sie der Welt sagen kann, was sie will. Ich habe die Mittel, Institutionen zu überzeugen, Geld auszugeben, um Leuten Stimmen zu geben, die normalerweise ihre eigene nicht erheben können.

Bamoussos und ich stehen in engem Kontakt. In Metz, wo das Stück hätte uraufgeführt werden sollen, nahm sie sogar an den Endproben teil. Die künstlerische Distanz zu ihrer Geschichte brachte Bamoussos manchmal zum Lachen. Sie war berührt durch das Orchester und die 7. Sinfonie von Beethoven. Zuerst war sie nicht fähig, am Ende der Vorstellung auf die Bühne zu kommen, sie war so mitgenommen. Aber Schritt für Schritt ging es. Ich zwinge Bamoussos nicht, am Ende auf die Bühne zu kommen. Ich ermögliche es ihr. Sie hat an jedem Abend die Wahl.



Inszenieren heißt für Marie-Ève Signeyrolle, den Menschen eine Stimme zu geben, die ihre eigene normalerweise nicht erheben können

Mit Maske und Abstand in die Oper?



Endlich mal Platz um
mich herum! Das
kann gern so bleiben

Publizist und Opernfan Hermann Grampp war bei der Premiere vom RHEINGOLD auf dem Parkdeck dabei — Mit Abstand sitzen finde ich ausgesprochen angenehm, von mir aus könnte das so bleiben. Klar: Das Publikum zu spüren, in einem vollen Haus zu sitzen sind gelernte Bestandteile des Operngeschehens. Aber ganz ehrlich, mir ist es in der Oper normalerweise viel zu eng. Beine nach rechts, Beine nach links, immer stoße ich irgendwo an. Das war auf dem Parkdeck komfortabler. Und die neue Sitzordnung passt zum Bühnengeschehen: reduziertes Orchester, verschlankte Musik, weniger Sänger. Ich bin eindeutig für das Maskentragen, auch wenn's unbequem ist. Wenn es sein muss, dann werde ich auch sechseinhalb Stunden mit Maske in Wagner sitzen. Hauptsache, es gibt wieder Oper! —

Mit Maske und Abstand in die Oper?



Mit Abstand
kommt einfach keine
Stimmung auf!

Hermann-Josef Fohsel ist seit 25 Jahren Statist an der Deutschen Oper Berlin und hat DAS RHEINGOLD auf dem Parkdeck erlebt

— Für mich gehören Sitznachbarn zur Oper dazu. Menschen, über die ich mich freuen oder ärgern kann. Auf dem Parkdeck saß ich isoliert, eine Unterhaltung war nicht möglich. Man merkt auch gar nicht, wie die anderen auf das Stück reagieren! Ich will wissen: Warum buht der jetzt? Zudem bin ich ein notorischer Zuspätkommer. Wenn ich mich durch die Reihe schlängele und Leute für mich aufstehen, scherze ich gern, dass Zuspätkommer wirklich immer in der Mitte sitzen! Das hat auf dem Parkdeck natürlich niemanden interessiert, der Abstand ist sehr weit. Aber diese kleinen Kontakte fehlen mir. Mit Abstand kommt keine Stimmung auf. —



Hinter der Bühne



Martin Hattenbach betreibt das Restaurant und die Kantine der Deutschen Oper Berlin. Und nun kann er uns endlich wieder begrüßen.

— Wenn gespielt wird, bin ich jeden Tag hier. Ich bin einfach gern Gastgeber, schon zu Studienzeiten war ich Barkeeper, später

hatte ich drei Restaurants in Nürnberg. Eines wurde sogar in der New York Times erwähnt! In Nürnberg habe ich die Gastronomie der Staatstheater betrieben, aber 2006 habe ich den Umzug in die Hauptstadt gewagt. Und heute sind wir eine Institution, sogar internationale Gäste aus anderen Opernhäusern sagen: So eine Kantine hätten wir auch gern. Wir kochen ja hier noch richtig, es gibt frisches Gemüse, jede Soße wird angesetzt, jeder Kaffee gebrüht. Wenn die Stammgäste dann abends ins Restaurant kommen, weiß ich genau, was die bestellen. Das wird schön, wenn wir endlich wieder aufmachen. Mal schauen, ob das Wiener Schnitzel der Dauerbrenner bleibt! —



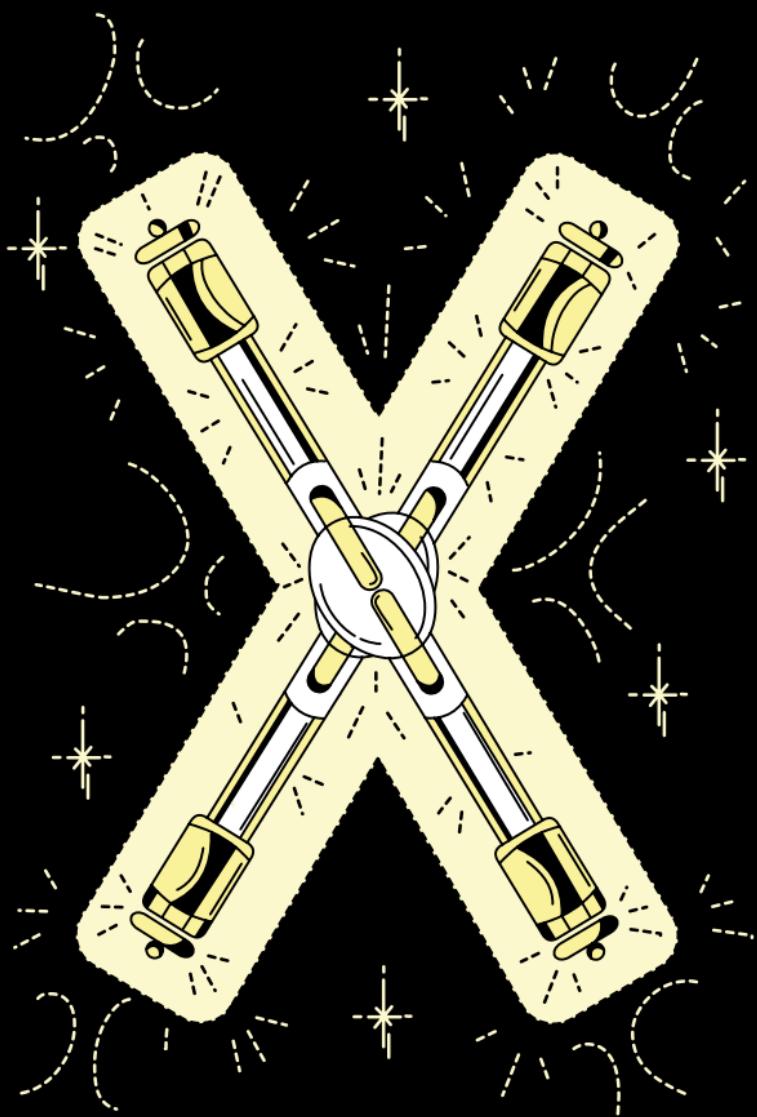
Jenseits der Oper



Der Schlagzeuger Rüdiger Ruppert über die Neuvertonung des DSCHUNGELBUCH — Kinder sind ein kritisches Publikum, sie reagieren unmittelbar auf Spannungslücken im Text oder in der Musik. Sie sind dann sofort woanders mit ihrer Aufmerksamkeit.

Außerdem assoziieren sie blitzschnell; das merke ich daran, dass Kinder an den richtigen Stellen lachen. Erwachsene hingegen müssen immer erst mal nachdenken: Sollen diese Posaunen-Klänge wirklich das Brüllen eines Tigers darstellen? Als Schlagwerker bilde ich den Dschungel mit Klängen nach: Meine Ocean Drum imitiert das Rauschen in den Wipfeln, das Marimbaphon aus Holzklangstäben ahmt Vögel nach, Regenmacher und Donnerblech machen das Wetter. Das ist meine Spielwiese und die kommt bei Kindern gut an. Und wenn ich Wasser aus einer Gießkanne in einen Eimer schütte, um einen Wasserfall zu imitieren, gibt's sogar was zu sehen! —

Opernwissen A – Z



Diesmal das X

Xenakis, Iannis – Der 1922 geborene und 2001 verstorbene Xenakis war einer der bedeutendsten Komponisten seiner Generation. Seine Musik bezieht sich oft auf mathematische Gesetzmäßigkeiten. Auf dem Parkdeck der Deutschen Oper Berlin wurde 2014 seine Oper ORESTEIA aufgeführt.

Xenonlampe, erklärt von Ulrich Niepel, Leiter des Beleuchtungswesens – Als die Deutsche Oper Berlin 1961 wiedereröffnet wurde, gehörten Xenonlampen zu den modernsten Beleuchtungsmitteln und wurden sowohl für die Außenbeleuchtung der Fassade als auch auf der Bühne eingesetzt. Die Xenonlampe ist eine Gasentladungslampe, bei der die elektrische Entladung des Gases zwischen zwei Polen einen sehr starken, aber dimmbaren Lichtbogen erzeugt. An der Deutschen Oper Berlin strahlten drei Xenonlampen, die auf einer Außenlaterne angebracht waren, abends die Waschbetonfassade an. Anders als in Bayreuth, wo Xenonlampen zum Beispiel in der MEISTERSINGER-Inszenierung von Wolfgang Wagner zum Einsatz kamen, waren sie auf der Bühne der Deutschen Oper nur selten zu erleben: Ich erinnere mich an den DON GIOVANNI von Rudolf Noelte, wo Xenonlampen für eine Blitzprojektion genutzt wurden. Ab den siebziger Jahren wurden die Xenonlampen dann langsam durch die moderneren HMI-Lampen ersetzt, die wir auch heute noch verwenden.

Xylorimba, die – Perkussionsinstrument. Die Xylorimba ist eine Variante des Xylophones mit erweitertem Tonumfang. In der Oper kommt sie u.a. in Olivier Messiaens SAINT FRANÇOIS D'ASSISE zum Einsatz.

Rätselhaft

Ihnen ist Oper kein Geheimnis? Dann schauen Sie doch mal, welches Werk sich hinter diesen Fragen verbirgt. Tragen Sie die entsprechenden Buchstaben unten ein. Beispiel: An die erste Stelle kommt der vierte Buchstabe der Antwort auf die Frage a

- a)** Im übrigen waren sie (in Rom lange) der Meinung, dass sein Vorname ein nicht zu verwendender sei **b)** Dreh-, wirbel- und bewegungsfreudige Zeiteinheiten **c)** Hier als Vorläufer des Briefkastens genutzt **d)** Bewährtes Instrument für religiöses Fingertraining **e)** Verseschmied mit mephistophelischen Neigungen **f)** Fischgrätenförmige Selbstmord-Location **g)** Unter der Haube befindlicher Regent auf Lebenszeit **h)** Untote, deren Ende daher happy ist

— — — — — — — — —
a4 **h5** **g3** **e3** **d2** **f7** **e5** **c5** **b5** **d8**

Senden Sie das Lösungswort bis zum 28. August 2020 an:

libretto@deutschesoperberlin.de. Unter allen Einsendern verlosen wir einmal zwei Freikarten für die Vorstellung »Best of AIDA« am 20. September 2020, 15.00 Uhr, in der Deutschen Oper Berlin. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Lösung finden Sie wie immer im nächsten Heft.

Auflösung aus Libretto #10: LA FORZA DEL DESTINO. Antworten: a) Salamanca
b) Neuenfels c) Leonora d) Schiller e) Cleto f) Video g) Marketenderin h) Preziosa
i) Rataplan g) Fasten

MEINE PLAYLIST

...

1	+	In a Sentimental Mood / Ellington / Coltrane	4:15
2	+	Everybody Needs A Best Friend / Norah Jones	2:26
3	+	Lingus / Snarky Puppy	10:44
4	+	Streichquartett A-Dur / Erich W. Korngold	28:00
5	+	Practical Arrangement / Sting	3:19
6	+	These Are the Days / Jamie Cullum	3:20
7	+	China Gates / John Adams	5:24
8	+	Both Sides Now / Joni Mitchell	5:45
9	+	Suite: April 2020, waking up / Brad Mehldau	1:14
10	+	The Folks Who Live on the Hill / Nina Simone	3:39

Manfred Honetschläger, BigBand DOB



»Give me the taste, give me the joy of summer wine«, singt mein Jazz- und Pop-Held Jamie Cullum den Sommer über für mich. Melancholisches finde ich bei den Altmeister*innen Nina Simone, Joni Mitchell, Sting und Duke Ellington. Es ist immer wieder erstaunlich, welch unterschiedliche Ausdrucksformen Musik hat. Ich liebe es, kreuz und quer durch die Klangwelt von Snarky Puppy, Korngold, Mehldau und Adams zu zappen.

Duke-Ellington-Hommage im August > **2** im Spielplan



Sie wollen reinhören? Hier geht's zur Spotify-Playlist

Impressum

Herausgeber Deutsche Oper Berlin – Stiftung Oper in Berlin

Intendant Dietmar Schwarz

Geschäftsführender Direktor Thomas Fehrle

Generalmusikdirektor Donald Runnicles

Konzept Bureau Johannes Erler & Grauel Publishing GmbH / Redaktion Ralf Grauel; Jana Petersen, Dorothea Marcus / Redaktion für die Deutsche Oper Berlin Jörg Königsdorf [verantwortlich], Kirsten Hehmeyer, Marion Mair, Dramaturgie, Marketing / Gestaltung und Satz Johannes Erler [AD], Jens Schittenhelm, Lina Stahnke [Satz & Bildredaktion]

Anzeigen und Vertrieb anzeigen@deutscheoperberlin.de

Druck Druckerei Conrad

Libretto erscheint zehn Mal pro Spielzeit

Bestellung und Anregungen libretto@deutscheoperberlin.de

Bildnachweis

Cover DR / Editorial Jonas Holthaus / Drei Fragen Cristina Ivascu / Gleich passiert's Bernd Uhlig / Mein Seelenort Dragana Rankovic / Neu hier? Privat / Wieder hier? Naru / Mein erstes Mal Fotostudio Neukölln / Was mich bewegt DR, Noémie Gillot / Pro + Kontra Eva Hartmann / Hinter der Bühne Jonas Holthaus / Jenseits der Oper Jonas Holthaus / Opernwissen Friederike Hantel / Meine Playlist Privat / Spielplan Bernd Uhlig

Auf dem Cover: Die französische Regisseurin Marie-Ève Signeyrole

Wir danken unserem Blumenpartner.



Spielplan Aug / Sep 2020



DAS RHEINGOLD auf dem Parkdeck > 1 im Spielplan

August 2020

21./22./23.8. – Open Opera

DAS RHEINGOLD auf dem Parkdeck

**Jonathan Dove /
Richard Wagner**

Wir präsentieren die halbszenische Adaption von Wagners Vorabend der Tetralogie in Jonathan Doves kammermusikalischer Orchestrierung an drei Abenden: Erleben Sie ein hochwirkungsvolles dramatisches Kondensat für zwölf Solist*innen und 22 Musiker*innen.

Dirigent: Donald Runnicles
Szenische Einrichtung:

Neil Barry Moss

Mit Noel Bouley [Wotan],
Padraic Rowan [Donner],
Thomas Blondelle [Loge],
Philipp Jekal [Alberich], Albert
Pesendorfer [Fasolt], Patrick
Guetti [Fafner], Annika Schlicht
[Fricka], Flurina Stucki [Freia],
Judit Kutasi [Erda], Elena
Tsallagova [Woglinde], Irene
Roberts [Wellgunde] und Karis
Tucker [Floßhilde]

Dauer: 1:50 / keine Pause /
Parkdeck

25./26.8. – Open Opera

The Duke

Die große Duke-Ellington-Hommage

»Farben oder Töne« heißt einer der Texte über Edward »the Duke« Ellington, den Maximilian Held in dieser Hommage an den Komponisten, Musiker und Bigband-Leader rezitieren wird. Wie kein Zweiter gelangen Duke Ellington farbenreiche und stimmungsvolle Kompositionen: »Mood Indigo« oder »Caravan« sind nur zwei von unzähligen Gemälden, die Ellington akustisch kreierte. Erleben Sie unter freiem Himmel Ellington-Arrangements und Eigenkompositionen von Manfred Honetschläger im Ellington'schen Stil.

Musikalische Leitung:

Manfred Honetschläger

Rezitation: Maximilian Held

Mit: BigBand der Deutschen Oper Berlin

Dauer: 1:30 / keine Pause /
Parkdeck

August / September 2020

29./30.8. – Open Opera

Das Dschungelbuch

Ein Jazzabenteuer für Familien

Dass Jazzmusik nicht nur etwas für Erwachsene ist, stellt die BigBand mit diesem Konzert rund um »Das Dschungelbuch« unter Beweis. Dass man dabei ganz ohne Disney auskommt, beweisen der Schauspieler Christian Brückner, der Ausschnitte aus Rudyard Kiplings Klassiker der Abenteuerliteratur rezitiert, sowie Martin Auer, der für die BigBand brandneuen Jungle Jazz komponiert hat.

Musikalische Leitung:

Manfred Honetschläger

Sprecher: Christian Brückner
Mit: BigBand der Deutschen Oper Berlin

Dauer: 1:10 / keine Pause / Parkdeck

4./6./7.9. – Open Opera

Premiere

BABY DOLL. Eine Flucht mit Beethovens 7. Sinfonie

Ludwig van Beethoven / Zwischenmusiken von Yom
Deutsche Sinfonik und jiddische Klezmer-Musik begegnen sich, und aktuelle Berichte von nach Europa geflüchteten Frauen treffen auf Beethovens Anspruch eines weltumspannenden Humanismus. Ein Abend zwischen Sinfoniekonzert und Klezmer-Session, zwischen Tanz, Dokumentartheater und Video-Installation und ein ganz besonderes grenzüberschreitendes Konzert-Projekt, das aus Frankreich kommend seine Deutschlandpremiere hier feiert.

Dirigent: Donald Runnicles

Regie: Marie-Ève Signeyrolle

Mit Annie Hanauer, Stencia Yambogaza, Tarek Aït Meddour, Yom Quartett und Orchester der Deutschen Oper Berlin

Dauer: 1:50 / keine Pause / Hauptbühne

September 2020

12./13.9. – Open Opera

Verdi-Gala [konzertant]

Giuseppe Verdi

Mehr als die Hälfte seiner Opern schrieb Verdi zwischen 1840 und 1850 und die beiden wohl bekanntesten dieser Zeit stehen im Zentrum der Verdi-Gala. Auf faszinierende Weise zeigen NABUCCO und MACBETH die Entwicklung Verdis, gerade weil die Hauptpartien für ganz ähnliche Stimmen geschrieben sind: Die Titelpartien sind die ersten großen Beispiele für den zwischen Hybris und Reue changierenden Bariton der großen Verdi-Könige, Abigaille und Lady Macbeth verkörpern mit ihrem unbedingten Machtwillen dämonische Gegenbilder zu den zarten, hilflosen Sopranfrauen der romantischen Oper.

Dirigent: Roberto Rizzi Brignoli

Mit Saioa Hernández, Amar-tuvshin Enkhbat, Marko Mimica, Irene Roberts, Patrick Cook

Dauer: 1:30 / keine Pause /
Hauptbühne

19./20.9. – Open Opera

Best of AIDA [konzertant]

Giuseppe Verdi

Bis heute ist Verdis AIDA eine der meistgespielten Opern der Welt. Und das hat nicht nur mit dem legendären Triumphmarsch zu tun. Beliebte Höhepunkte sind auch Arien wie »O patria mia«, »Celeste Aida« oder das Schlussduett »O terra addio«. In einer konzertanten, moderierten Aufführung präsentieren wir diese und andere Ausschnitte mit drei der international gefragtesten Verdi-Stimmen.

Moderation: N. N.

Dirigent: Giampaolo Bisanti

Mit: Elena Stikhina [Aida], Judit Kutasi [Amneris], Jorge de León [Radames] u. a.

Dauer: 1:30 / keine Pause /
Hauptbühne

25./26.9. – Open Opera

Best of LA GIOCONDA

[konzertant]

Amilcare Ponchielli

LA GIOCONDA ist Ponchiellis einzig dauerhaft erfolgreiche Oper. Doch mit ihr schrieb er Musikgeschichte: Das Stück

September 2020

TIPP



»Elena Stikhina hat eine exzellente Stimme für die Partie der Aida mit enormer Klangfülle und Volumen. Ihr ›Numi, pietà hat einige wunderbar schwebende Pianissimi.«

Seen and Heard International

Best of AIDA [konzertant]

19./20. September

erzählt von einer Sängerin, genannt »La Gioconda«, »die Heitere«, die sich letztlich opfert, um dem von ihr unglücklich geliebten Enzo ein neues Leben mit einer bereits verheirateten Frau zu ermöglichen – Laura, der Frau des venezianischen Politikers Alvise Badoero. Es ist ein zentrales Meisterwerk der italienischen Oper zwischen Verdi und Puccini, zwischen Melodramma und Verismo, melodramatisch und zugleich dramatisch zupackend. Und es ist jene Oper, deren populärste Nummer

mit dem »Tanz der Stunden« ausgerechnet die Ballettmusik des dritten Aktes ist. Außerdem erklingen u. a. Giocondas Arie »Suicidio!« oder Enzos »Cielo e mare«.

Erzähler: Jörg Schörner

Dirigent: Ivan Repušić

Mit: Joseph Calleja [Enzo], Irina Churilova [Gioconda], Judit Kutasi [Laura], Beth Taylor [La Cieca], Roman Burdenko [Barnaba], Marko Mimica [Alvise Badoero] u. a.

Dauer: 1:30 / keine Pause / Hauptbühne



Staatliche Museen zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz



YORCK
KINOGRUPPE

ZURÜCK INS KINO

MIT ABSTAND
& SICHERHEIT

Mehr unter
YORCK.DE

arte SOMMERKINO KULTURFORUM

..... AM POTSDAMER PLATZ

12. JUNI – 30. AUGUST 2020

Tickets und Programm

YORCK.DE

fritz-kola®

messenger.

FLUX FM
Die Alternative im Radio.

BERLINER

taz

Unser Service für Sie

Libretto-Abo

 Möchten Sie unser Libretto geschickt bekommen?
Dann schreiben Sie uns eine Mail oder rufen Sie uns an.
libretto@deutscheoperberlin.de,
+49 30 343 84-343

Website

 Alles zu aktuellen Vorstellungsausfällen, Ticket-Erstattung und Plänen für die Saison 2020/21.

NEU: Online-Einführungen

 Sie wollen sich über einzelne Repertoire-Werke informieren, auch wenn Sie für die Saison 2020/21 noch keine Plätze buchen können? Auf der Website finden Sie Einführungen, beginnend mit AIDA, in lockerer Folge weitere.

NEU: Lieblingsstücke

 Sängerin oder Sänger, am Flügel begleitet, oder Kammerensembles in unterschiedlicher Besetzung – erleben Sie Arien und Konzerte und seien Sie den Künstlern ganz nah! ... auf der Website.

Diskografie

 Finden Sie auf der Website unser breites künstlerisches Spektrum von Oper über Konzert und Kammermusik bis zu Jazz und Salonmusik als CD oder DVD.

Telegram

 Mit der Messenger-App bieten wir Ihnen auch in Corona-Zeiten aktuelle Informationen: Lassen Sie sich per Direktnachricht über unsere digitalen Programme und Neuigkeiten informieren – noch schneller und aktueller!



Ganz aktuell!



August 2020

August

Der Vorverkauf hat bereits im Juni 2020 begonnen;
die Vorstellungen auf dem Parkdeck sind ausverkauft.

1	21	Fr	20.00	DAS RHEINGOLD auf dem Parkdeck	25/20
	22	Sa	20.00	DAS RHEINGOLD auf dem Parkdeck	25/20
	23	So	20.00	DAS RHEINGOLD auf dem Parkdeck	25/20
2	25	Di	19.30	The Duke Die BigBand auf dem Parkdeck	25/20
	26	Mi	19.30	The Duke Die BigBand auf dem Parkdeck	25/20
	27	Do	19.30	FROM BERLIN WITH LOVE Staatsballett Gala	C*
	28	Fr	19.30	FROM BERLIN WITH LOVE Staatsballett Gala	C*
3	29	Sa	16.30	Das Dschungelbuch Kinderkonzert der BigBand auf dem Parkdeck	16/8
			19.30	FROM BERLIN WITH LOVE Staatsballett Gala	C*
	30	So	17.00	Das Dschungelbuch Kinderkonzert der BigBand auf dem Parkdeck	16/8

* Der Vorverkauf des Staatsballetts Berlin beginnt am 15. August 2020.

September 2020

September

Der Vorverkauf für alle Vorstellungen im September beginnt am 17. August 2020, 12.00 Uhr.

4	Fr	19.30	BABY DOLL. Eine Flucht mit Beethovens 7. Sinfonie PREMIERE	B
6	So	15.00	BABY DOLL. Eine Flucht mit Beethovens 7. Sinfonie	A
		19.30	BABY DOLL. Eine Flucht mit Beethovens 7. Sinfonie	A
7	Mo	19.30	BABY DOLL. Eine Flucht mit Beethovens 7. Sinfonie	A
12	Sa	19.30	Verdi-Gala Auszüge aus NABUCCO, MACBETH	c
13	So	15.00	Verdi-Gala Auszüge aus NABUCCO, MACBETH	c
19	Sa	19.30	Best of AIDA konzertant	c
20	So	15.00	Best of AIDA konzertant	c
25	Fr	19.30	Best of LA GIOCONDA konzertant	c
26	Sa	19.30	Best of LA GIOCONDA konzertant	c

4

5

6

7

NEU: Ihre Deutsche Oper Card

Die Deutsche Oper Card berechtigt Sie zum Kauf von bis zu zwei Karten mit einer Ermäßigung von 25%. Ausgenommen sind Fremdveranstaltungen, Sonderveranstaltungen sowie Vorstellungen zu Einheitspreisen. Die Deutsche Oper Card kostet einmalig € 75,– und gilt für die Spielzeit 2020/21.

Karten, Preise, Adressen

Tageskasse

Mo – Sa, Fei 12.00 – 19.00 Uhr
So [außer an Feiertagen]
geschlossen

Abendkasse

1 Std. vor Vorstellungsbeginn;
Keine Abendkasse bei
Vorstellungen auf dem Parkdeck

Buchen Sie immer bequem in unserem Webshop

Online buchen und E-Tickets
ausdrucken oder auf mobilem
Endgerät vorzeigen!

Kaufen Sie Ihre Karten am Telefon

Mo – Sa 9.00 – 20.00 Uhr
So, Fei 11.00 – 20.00 Uhr
T +49 30 343 84-343

Preiskategorien

A: 16 – 70 Euro
B: 20 – 86 Euro
C: 24 – 100 Euro

Deutsche Oper Berlin

Bismarckstraße 35,
10627 Berlin
www.deutscheoperberlin.de
info@deutscheoperberlin.de
T + 49 30 343 84-343

Besucher*innen mit Behinderung

Unsere Oper ist barrierefrei.
Informieren Sie sich im Detail:
T + 49 30 343 84-343

L & P Opernshop

opernshop@lpclassics.de

Restaurant

www.rdo-berlin.de
eat@rdo-berlin.de
T + 49 30 343 84-670

Parkhaus

Einfahrt Zillestraße
Operntarif: 4 Euro

Den Spielplan mit aktuellen
Besetzungen und Preisen
finden Sie hier



www.deutscheoperberlin.de



DEUTSCHE OPER BERLIN